



# Input zum Workshop „Nachhaltigkeit evidenzbasierter Präventionsprogramme zur Stärkung der sozialen und emotionalen Kompetenz“

Rosemarie Felder-Puig

Nachhaltigkeit evidenzbasierter Präventionsprogramme zur  
Stärkung der sozialen und emotionalen Kompetenz

Präventionsprogramm  
soziale und emotionale Kompetenz  
evidenzbasiert  
nachhaltig

# Präventionsprogramm

---

**Prävention(sprogramm)** = vorbeugende Maßnahme, mit der ein unerwünschtes Ereignis (Krankheit, Störung, Sucht, etc.) verhindert, verzögert oder abgemildert werden soll

**Universelle Programme:** sind nicht für bestimmte Zielgruppen konzipiert, sondern richten sich an unspezifische Gruppen, z.B. eine Schulklasse.

Universelle Präventionsaktivitäten für ca. 80% der Schüler/innen ausreichend; restliche 20% zusätzlich selektiv und indiziert

## **Verhaltensprävention**

Programm richtet sich an die Schüler/innen, mit dem Ziel der Kompetenzvermittlung bzw. -förderung

## **Verhältnisprävention**

z.B. Programm wird in Lehrplan integriert

# Soziale und emotionale Kompetenzen

---

## Solche Programme heißen oft auch:

Programme zur Förderung, Stärkung oder Verbesserung von...

- § persönlichen Ressourcen
- § Selbstkonzept, Selbstwert, Selbstwirksamkeit
- § Konflikt- und Problembewältigung
- § Lebenskompetenzen

Programme zur

- § Suchtprävention
- § Gewaltprävention
- § Suizidprävention

} bauen auf dem Konzept der  
Lebenskompetenzförderung auf und  
enthalten noch zusätzliche Elemente

# Beispielhaftes Modell für „Lebenskompetenzen“

---



aufeinander aufbauend und sich gegenseitig stärkend oder schwächend

# Fragen, die sich im Kontext Schule stellen

---

- Welche Bedeutung haben diese sozial-emotionalen Kompetenzen (oder Lebenskompetenzen) für die schulische und persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler?
- Welche Bezüge gibt es zum Kernauftrag der Schule?
- Was hat die Schule davon, wenn sie diese Kompetenzen bei ihren Schülerinnen und Schülern fördert?
- Wie lassen sich diese Kompetenzen in der Schule fördern?

Tab. Themen und Unterrichtseinheiten in der 5. Schulstufe

<b>Die Klasse</b>	
Wir lernen uns kennen	Wir sind eine Klasse
<b>Ich selbst</b>	
Ich bin ich	Meine Gefühle
<b>Die anderen</b>	
Was ist denn hier los?	Wie geht es dir denn?
<b>Konsum</b>	
Meine Konsumgewohnheiten	Verzichtsexperiment
<b>Miteinander</b>	
Ich sage, was ich will	Alles klar – ich habe verstanden!

## BEISPIEL

---

### Inhalte des Suchtpräventionsprogramms PLUS für die 5. bis 8. Schulstufe (Teil 1)

Tab. Themen und Unterrichtseinheiten in der 6. Schulstufe

<b>Identität</b>	
Körper und Geist	Bub und Mädchen
<b>Umgang mit Stress</b>	
Woher kommt denn Stress?	Wie vergeht denn Stress?
<b>Konflikte</b>	
Ich kann mich nicht entscheiden	Das passt mir nicht! Was tun wir da?
<b>Helfen und helfen lassen</b>	
(Wie) Kann ich mir helfen lassen?	Ich weiß, wie ich helfen kann!
<b>Medien</b>	
Medien im Alltag	Handy und Internet

aus: Schmidbauer R. & Rabeder-Fink I. (2014):. PLUS. Theoretische Grundlagen und Evaluationsergebnisse.

---

Tab. Themen und Unterrichtseinheiten in der 7. Schulstufe

<b>Selbstbewusstsein</b>	
Zeigen, wer ich bin	Zeigen, was ich will
<b>Verantwortung</b>	
Was ist Verantwortung?	Wie übernehme ich Verantwortung?
<b>Freundinnen/Freunde</b>	
Was ist eine Freundin/ein Freund?	Warum FreundInnen wichtig sind
<b>Mädchen und Burschen</b>	
Bilder und Klischees	Was Frauen und Männer ausmacht
<b>Nikotin</b>	
Was bewirkt Nikotin?	Umgang mit Nikotin

Tab. Themen und Unterrichtseinheiten in der 8. Schulstufe

<b>Werbung</b>	
Was macht Werbung?	Wie wirkt Werbung auf mich?
<b>Alkohol</b>	
Alkohol im Körper: Wirkung und Risiko	Alkohol aus Sicht der Jugendlichen
<b>Streiten</b>	
Wie kann man Streit verhindern?	Wie kann man Streit lösen?
<b>Scheitern und verlieren</b>	
Erreichbare Ziele setzen	Aus Misserfolg lernen
<b>Freizeit und feiern</b>	
Was ich in meiner Freizeit mache	Feiern will gelernt sein

## BEISPIEL

---

### Inhalte des Suchtpräventionsprogramms PLUS für die 5. bis 8. Schulstufe (Teil 2)

aus: Schmidbauer R. & Rabeder-Fink I. (2014):. PLUS. Theoretische Grundlagen und Evaluationsergebnisse.



# „evidenzbasiert“ und „nachhaltig“

---

**Evidenzbasierung** heißt: der Nutzen (oder Wirksamkeit, Zweckmäßigkeit, Effizienz, Effektivität,...) des Programms muss mit Daten nachgewiesen werden und die Sammlung und Auswertung der Daten muss bestimmten Qualitätskriterien folgen

**Evidenzhierarchie:** Die **geringste** Evidenzstärke haben die Meinungen von Expert/inn/en; die **größte** Evidenzstärke haben systematische Reviews und Metaanalysen

**Nachhaltig** kann bedeuten:

Die Maßnahme führt zu langfristigen Effekten

*und/oder*

Die Maßnahme lässt sich langfristig gut in das System integrieren

*und/oder* ????

# Welche Evidenz für „nachhaltige Wirksamkeit“ gibt es?

---

- Geringe Zahl an hochwertigen Studien im deutschsprachigen Raum; Programmevaluationen oft nicht publiziert
- Aber internationale Forschung relativ umfangreich, Ergebnisse aus (randomisiert) kontrollierten Studien zu universellen Maßnahmen im Setting Schule, zusammengefasst in Meta-Analysen, z.B.:
  - Durlak et al. (2011): The impact of enhancing students social and emotional learning: a meta-analysis of school-based universal interventions.
  - Taylor et al. (2017): Promoting positive youth development through school-based social and emotional learning interventions: a meta-analysis of follow-up effects
  - Pandey et al. (2018): Effectiveness of universal self-regulation-based interventions in children and adolescents. A systematic review and meta-analysis.

# Einige Ergebnisse aus den Meta-Analysen

---

- Bis zu zwei Drittel der untersuchten Maßnahmen (bzw. Programme) zeigten signifikante Wirkungen mit durchschnittlich niedrigen Effektstärken
- Als Outcome-Variablen wurden gemessen: Sozialverhalten, schulische Leistungen, Selbstwirksamkeitserwartung, Drogenkonsum u.a.
- Signifikante Wirkungen in allen sozioökonomischen Gruppen
- In einigen Studien konnten sogar sehr langfristige Effekte, etwa über 15 Jahre, gemessen werden

ABER: Thema oder Name der Maßnahme spielt für Erfolg oder Effektstärke eine viel weniger starke Rolle als die Art der Durchführung und Implementierung

# Merkmale wirksamer Programme

---

## In Bezug auf **Durchführungskonzept**

- strukturiertes, aufeinander aufbauendes Lernen
- interaktive Durchführung
- hinreichende Intensität
- rechtzeitig und entwicklungsangemessen
- ausreichende Motivation der Zielgruppe

## In Bezug auf **Implementierung**

- politische Unterstützung
- ausreichende Ressourcen und Finanzierung
- Beteiligte überzeugt von Notwendigkeit und Nutzen
- Konzepttreue
- Kommunikation und Kooperation zwischen Beteiligten

---

# DISKUSSION